

Schiller mit neuem Rhythmus in der Rap-Akademie



Fernsehen, 01.09.2009, Achim Graf



Essen. Jugendliche rappen deutsche Gedichte von Schiller bis Fontane und werden dabei von Mentoren wie Curse und Thomas D. unterstützt. Sieben Schüler der Gesamtschule Holsterhausen proben in einer Rap-Akademie ihren großen Fernseh-Auftritt. Die Doku-Soap dazu läuft im Kinderkanal.

Eigentlich ist Karim alles andere als schüchtern. Doch nun soll er spontan rappen, seinem Gegenüber Marvin etwas entgegen, ohne Textvorlage, doch der 13-Jährige findet einfach keinen Einstieg. Sein Selbstbewusstsein ist wie weggeblasen, hilflos schaut er sich um. Dies ist der Moment, in dem der Coach eingreift. Es sei völlig egal, was er rappe, es könne auch völliger Unsinn sein, meint er ermutigend. „Du musst es nur mit Überzeugung rüberbringen. Ausstrahlung, weißt Du?“

Noch weiß Karim nicht so genau, auf was es alles ankommt bei einem richtigen Musiker, er hat allenfalls eine Ahnung. Das geht seinen Mitstreitern von der Essener Gesamtschule Holsterhausen nicht anders. Doch innerhalb weniger Wochen sollen die sieben Schülerinnen und Schüler zwischen 13 und 16 Jahren für ihren großen Auftritt in Jörg Pilawas Show „Frag doch mal die Maus“ am 12. September vorbereitet werden. Wie sie sich dabei anstellen, wird zuvor in acht Folgen der „Rap Akademie“ im Kinderkanal gezeigt.

Ein Stück deutsche Kultur

Hintergrund dieser neuen Doku-Soap ist das mehrfach preisgekrönte Projekt „Junge Dichter und Denker“ aus Niedersachsen. Schüler rappen deutsche Gedichte, von Schiller bis Fontane, um damit einen anderen, einen frischen Umgang mit einem Stück deutscher Kultur zu erfahren. Sieben CDs haben die Nachwuchs-Rapper aus dem Norden seit 2006 erfolgreich auf den Markt gebracht - und nun sollen also Elsa, Lucy, Fee, Lauren, Tobias,

Marvin und Karim als Ergänzung des offenen Projekts an den Start gehen, sollen Klassiker und selbst getextete Verse präsentieren. Den Auftritt vor einem Millionenpublikum inklusive.

Damit das Ganze auch funktionieren kann, hat eine Fachjury die fähigsten Essener Schüler ausgewählt, die nun unter anderem Unterstützung von HipHop-Tanztrainer Taka und Gesangslehrerin Karin Ploog bekommen. Sogar Thomas D. von den Fantastischen Vier wird in einer Folge als Mentor auftreten. Wichtigster Lehrer ist jedoch der deutsche Rapper Curse, der erst jüngst zusammen mit der Band Silbermond in den Charts stand („Bis zum Schluss“). Und egal ob dieser lobt oder tadelt, die Kamera ist stets mit dabei.

Sehr ungewohnt sei dies am Anfang gewesen, berichtet Elsa, mit 16 Jahren die Älteste der Formation. „Aber irgendwann vergisst man das.“ Nur die ständigen Wiederholungen nervten ein wenig, meint Tobias (15), als passionierter Keyboarder der Kapellmeister der Truppe. Dennoch ist allen Beteiligten klar, welche große Chance sie durch die „Rap Akademie“ erhalten. Dafür opfern sie nun gerne ihre Freizeit. Während der Sommerferien standen sie sogar früh auf, „auch wenn wir überhaupt nicht wissen, was nach unserem Auftritt passieren wird“, so Tobias.

Leute, die hart an sich arbeiten

Dass sich der Aufwand dennoch lohnt, davon ist Coach Curse überzeugt. In erster Linie sei dies für ihn nämlich kein soziales Projekt. „Das sind einfach Kids, die Bock haben, Musik zu machen und nun die Chance bekommen, das Business kennenzulernen“, sagt er. Entscheidend sei letztlich die Passion, mit der man sich einer Sache widme. Erfolg stelle sich nämlich nur ein, „wenn die Leute auch dann weiter hart an sich arbeiten, wenn Kameras aus sind“.

Dass etwa Fee und Lucy eine eigene Band haben und selbst im Unterricht gerne singen, ganz zum Leidwesen ihrer Lehrer, reicht dafür nicht unbedingt. Während des Percussion-Workshops mit Mario Argandoña in Köln etwa gab es für Curse „so Momente, in denen ich mich gefragt habe: Hallo, lebt ihr noch?“, wie er hinterher kritisch anmerkt. Die Sache mit der Präsenz, meint er, „die müssen wir bis Pilawa in den Griff kriegen.“

Das gilt insbesondere für die beiden Front-Rapper Marvin und Karim. Was im Freundeskreis anstandslos funktioniert, erweist sich im professionellen Rahmen nämlich als Stolperstein. „Mir ist beim Battle-Rap einfach nichts eingefallen“, gesteht Karim, sonst nie um eine Antwort verlegen. Letztendlich haben Curse und er völlig sinnfrei übers Aufstehen und Frühstück gerappt - und alle hatten Spaß. Nur auf die Ausstrahlung dabei kommt es schließlich an.

NRZ